

mochten beide nur in einzelnen, kurzen Momenten der Versammlung einige schwache Zeichen des Wohlgefallens abzugewinnen. F. G.

Politisches Rundgemälde,  
oder  
Kleine Chronik des Jahres 1830.  
(Fortsetzung.)

Das merkwürdigste Land in der Geschichte des Jahres 1830 sollte

F r a n k r e i c h

werden. Schon die Natur that das Ihrige, aller Augen hinzulenken. Es gab hier einen Winter, wie er dort ganz unbekannt ist. Die Kälte stieg an mehreren Orten des Südens bis 20 und 21 Grad. Die Rhone, die Garonne, die Durance, die Adour waren gefroren, daß Wagen darüber gingen. 600 Wagen und 4000 Menschen konnten in Paris kaum des Schnees Herren werden. Auf der Loire kamen 30 junge Leute, die sich mit dem dort so seltenen Schlittschuhfahren belustigten, umß Leben, und ihr Erzieher schoß sich verzweifelt durch den Kopf. Wölfe streiften bis zu den Thoren Lyons. Indessen diese sonderbaren Erscheinungen der Natur waren nur nichtsagende Vorboden der großen Ereignisse, welche aus dem großen Zwiespalte hervorgehen sollten, der sich seit der Rückkehr der Bourbons immerfort, bald im Stillen, bald laut, bald durch Worte und bald durch That zwischen Volk und Thron kund gethan hatte. „Ob sich das Ministerium würde gegen diese Volksstimme halten können?“ fragten wir heute vor einem Jahre in diesem Ueberblick. \*) Das Jahr 1830 gab die Antwort darauf, und zwar so, daß

\*) Politisches Rundgem. von 1829, Leipzig, bei A. Fests, S. 18.

das Ministerium und der es schützende Thron zu gleicher Zeit verschwand. Am 2. März traten die Kammern zusammen, und es ließ sich erwarten, daß sie so liberal sprechen würden, wie alle Journale redeten. Nach langen Debatten ward am 16. März ihre Adresse dem König um 7 Uhr Abends übergeben, und ihm darin bemerkt, daß seine Minister das Vertrauen zwischen Volk und König gestört hätten. Statt daß Karl X., gleich dem Czar Peter dem Großen, der einen Präsidenten unter solchen Umständen fortschickte, seine Minister entlassen, und sich so der Volksstimme gefügt hätte, nahm er die Adresse hart und sie streng rügend auf. Er verlor, als er in der Kammer erschien, den Hut vom Kopfe, welchen der Herzog von Orleans aufhob! Damit war aber freilich noch nichts entschieden. Mit einer solchen Deputirtenkammer ließ sich nicht ferner verkehren. Die Volksvertreter mußten weichen, oder die Minister. Der König vertagte daher erst die Kammern bis zum 1. September, und zwei Monate nachher, am 16. Mai, löste er sie ganz auf, in der Hoffnung, durch eine neue Wahl schmiegsamere Sprecher des Volkes zu gewinnen; dies war um so nöthiger, da gleich darauf der verhaßte Peyronnet am 18. Mai zum Minister des Innern ernannt wurde, und am 19., so wie am 22. Mai 5 neue Staatsminister austauchten, die einen Gehalt von 200,000 Fr. bezogen. Für solche Creaturen gab es immer Geld und Aemter! Am 1. Febr. waren bereits 800 Millionen Franken als Entschädigung unter ehemalige — Emigranten ins große Schuldenbuch eingetragen! An Machinationen, die Wahlen günstig zu lenken, fehlte es so wenig, wie an enthusiastischen Ausrufen, wodurch die Mänke der Minister bloßgestellt wurden. Eines der schändlichsten Mittel, deren sich die königliche Partei bediente, waren unzählige Feuerbrünste, welche besonders

in d  
wüt  
und  
men  
tapp  
unn  
muß  
bego  
  
sten  
auf  
wel  
sch  
wä  
des  
dan  
feit  
ten  
Nu  
wie  
die  
Un  
geg  
Ma  
zäh  
au  
con  
ten  
con  
M  
die  
zw  
26  
per  
20  
gr  
die  
In  
m  
de